

FOSS-Archäologie-Workshop – Resümee

Der FOSS-Archäologie-Workshop widmete sich den Spezifika von freier und quelloffener Software im Bereich der Archäologie (FOSS = Free and Open Source Software). Mit 34 Teilnehmern konnten die Themenbereiche Technologie, Informationssysteme/Landesämter, Anwendungen/Beispiele und Grabungen in 10 Vorträgen ausführlich vorgestellt und diskutiert werden. Dabei wurden vielfältige, mit großer fachlicher Sorgfalt zusammengestellte Informationen dargeboten.

Bereits in den 70er Jahren befasste sich der „Kooperationsausschuss Automatisierte Datenverarbeitung Bund/ Länder/ Kommunalbereich“ (KoopA ADV) mit Regeln der gemeinsamen Entwicklung bzw. der Weitergabe von Software durch den öffentlichen Dienst, weil man erkannt hatte, dass sich so Ressourcen sparen lassen. Dies mündete in den sog. „Kieler Beschlüssen, die mit dem Aufkommen der Open-Source-Bewegung eine neue Bestätigung erfahren haben. Im Workshop wurde das Anliegen sinngemäß so formuliert: öffentliche Gelder sollen für öffentliche Software verwendet werden!

Im Verlauf der Vorträge und Diskussionen zeichnete sich ein breites Interesse an Software und begleitenden Standards für den Bereich der archäologischen Grabungsdokumentation ab. Diesbezüglich bestehende Lösungen sind zumeist verbesserungsfähig und man schaut sich nach Anregungen und Partnern um, weil die eigenen Ressourcen allzu oft keine großen Schritte erlauben. Als vielversprechende Keimzellen für eine auf die archäologische Grabungsdokumentation abgestimmte Sammlung von Softwarehilfsmitteln werden die FOSS-Systeme „archaeoDox CE“ und „Survey2GIS“ angesehen. Ergänzend dazu kann man sich beispielsweise Tools für die direkte Anbindung von Vermessungsgeräten und für eine funktionelle Verknüpfung mit GIS-Funktionalitäten (beispielsweise über die FOSS-GIS „gvSIG CE“ oder „QGIS“) vorstellen.

Aus Sicht der Archäologie muss die zur Erfassung der Daten benutzte Technik oder Software gar nicht festgelegt werden, wenn entsprechende Standards für die bereitzustellenden Daten existieren. Solche Standards sind Voraussetzung dafür, dass man bei der Softwareentwicklung die Aufgaben in Module und somit auf mehrere Schultern verteilen kann. Auf diesem Weg lassen sich FOSS- und Nicht-FOSS-Komponenten in Kombination einsetzen. In dieser Beziehung könnte die VLA-Kommission Archäologie und Informationssysteme, gemeinsam mit der Kommission Grabungstechnik, effektiv wirksam werden und Vorschläge für Schnittstellen, Vokabulare usw. erarbeiten.

Insgesamt gesehen war der Workshop äußerst informativ. Die Teilnehmer waren mit den Ergebnissen und dem Ausblick sehr zufrieden und sie bezeichneten den Workshop als informativ und damit erfolgreich und nützlich.

R. Göldner, D. Bibby, U. Böhner



Abb.: Eindrücke vom FOSS-Archäologie-Workshop am 20./21.01.2015 in Dresden (Fotos: R. Göldner).